

## Frau Hübner und mein Hausarzt

Mein bevorzugtes Dominastudio befindet sich keineswegs im Rotlichtbezirk sondern in einem ganz normalen Mietshaus am Rand der Innenstadt. Auf dem Klingelschild steht auch nicht *Lady X* oder *Madame Y* sondern der Allerweltsname *Hübner*. Es könnte dort genauso gut *Müller* oder *Schmidt* stehen.

Als ich vor einiger Zeit mal wieder dort war, begegnete mir mein Hausarzt im Treppenhaus.

„Ich habe bloß einen Hausbesuch gemacht.“, rechtfertigte er sich.

'Du also auch...!', dachte ich und antwortete: „Ich recherchiere bloß für ein *Schlagzeilen*-Schwerpunktthema.“

In gewisser Weise hatten wir sogar beide nicht gelogen. Das Ergebnis meiner Recherche ist hier zu lesen, und die Dame im zweiten Stock lebt ja tatsächlich davon, Hausbesuche zu empfangen. Aber der wirkliche Grund meines Besuchs war natürlich ein anderer gewesen.

Ich wenn ich mir dieses Vergnügen leider nicht allzu oft leisten kann, bin ich mittlerweile doch so etwas wie ein Stammgast. Jedenfalls hat sich inzwischen ein festes Ritual eingespielt, das keiner langen Vorgespräche mehr bedarf.

Ich bin der ungezogene Schüler, den die strenge Lehrerin zu sich nach Hause bestellt hat, um ihm die verdiente Lektion zu erteilen, nämlich 25 abgezählte Schläge mit dem Rohrstock auf den nackten Hintern.

Die Lehrerin nenne ich *Frau Hübner*, obwohl sie sich in ihren Inseraten *Lady Barbara* nennt und in Wirklichkeit noch einmal ganz anders heißt, nehme ich an.

Auch ihr Outfit entspricht überhaupt nicht dem *Leder-Lack-Latex-Domina-Dresscode*, sonder erinnert eher an *Berta Griese* aus der *Lindenstraße*.

Und ihr *Studio* ist ein ganz normales Wohnzimmer ohne Streckbank und Andreaskreuz, dafür mit Schrankwand und Polster-Sitzgruppe aus dem Otto-Normal-Möbelhaus.

Manchmal denke ich, ich hab doch verdammt Glück gehabt, dass ich mit meiner Lieblingsphantasie so anspruchslos geblieben bin. Man stelle sich mal vor, ich müsste jedes mal ein mittelalterlichen Burgverlies anmieten, um meine Sehnsüchte zu befriedigen.

Diese Phantasie begleitet mich im Grunde schon seit meiner Kindheit. Und auch meine Karriere als Freier begann, lange bevor ich von einer nicht-kommerziellen S/M-Szene überhaupt etwas ahnte.

Am Anfang hatte es auch eigentlich nichts mit S/M zu tun gehabt, es war einfach nur die Neugier auf etwas Verbotenes gewesen – und hinterher die Scham, wieder mal in einer halben Stunde einen gesamten Monatsetat verbraten zu haben.

Irgendwann fiel mir die Peitsche auf, die in einem der Zimmer an der Wand hing –

und ich verlangte danach. Es kostete natürlich extra, aber das war es mir wert, denn es rührte etwas an, wonach in insgeheim schon lange gesucht hatte. Fortan spezialisierte ich mich auf *Erziehung* und lernte die unterschiedlichsten Varianten davon kennen – von verbaler Demütigung über unterschiedlichste Fesselungen bis hin zu den erwünschten Schlägen war alles mögliche dabei.

Bis ich bei Frau Hübner angekommen war, hatte ich wahrscheinlich die gesamte kommerzielle Szene in meiner Heimatstadt sowie jenes Ortes, wo es mich aufgrund meines Studium hin verschlagen hatte, *durchprobiert*.

Frau Hübner war die erste gewesen, die mich einem sogenannten *Vorgespräch* unterzogen hatte, was ich mir wünsche und was nicht und so weiter... Und sie war die erste gewesen, die sich nicht mit dem Klischee *Erziehung* zufrieden gegeben hatte, sondern nachgehakt hatte, wonach ich tatsächlich verlangte. Und sie ist letztendlich auch diejenige geblieben, zu der ich bis heute immer wieder gerne gehe, weil ich bei ihr das gefunden habe, was ich nun mal ab und zu brauche.

Inzwischen hat sich viel geändert. Ich habe andere S/M-Leute kennengelernt, war an der Gründung einer Gruppe beteiligt, habe nach üblich langer Suche die *gleichgesinnte* Partnerin gefunden, mit der ich inzwischen verheiratet bin und ein Kind habe. All das, was mir früher als pervers oder verboten erschienen war, ist zum stinknormalen Alltag geworden – der freitägliche Stammtischbesuch so selbstverständlich wie der sonntägliche Kirchgang oder das donnerstägliche Kaffeetrinken mit der Krabbelgruppe.

Einzig meine nach wie vor regelmäßigen Besuche bei Frau Hübner sind mir als Möglichkeit geblieben, diesem Alltag gelegentlich zu entfliehen, mich einfach fallen zu lassen und mich von ungespülten Geschirrbergen und vollgeschissenen Windeln abzulenken zu lassen. Ich kann in eine andere Welt abtauchen und muss dafür keine Unterwerfung oder Gehorsam heucheln, sondern ich muss bloß ein paar Scheinchen hinlegen, um zu bekommen, was *ich* möchte. Zugegeben, eine Dienstleistung, ein Geschäft, aber von meiner Frisörin erwarte ich mir ja auch nicht die große Liebe sondern lediglich solide Arbeit...

Letzte Nacht hatte ich übrigens einen seltsamen Traum. Ich saß mit Frau Hübner im Wartezimmer meines Hausarztes. Und während sich die anderen älteren Damen dort genüsslich über ihre Gallensteine und über ihr Rheuma austauschten, klagte meine „Lehrerin“ jämmerlich über ihren schmerzenden Tennisarm.

„Ach jo...“, steuerte ich bei. „Meine Hämatome an der verlängerten Wirbelsäule werden auch immer schlimmer...“

Carsten Kulla (1997)